

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen
Internationalen
Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Conservirung der Käfer. — Massenhaftes Auftreten von *Abr. grossulariata*. — Kleine Mittheilungen. — Vereinsangelegenheiten. — Neue Mitglieder. — Briefkasten.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

Conservirung der Käfer.

Eine sehr wichtige Frage für jeden Insektensammler ist jedenfalls die: „Welches ist die beste Methode, seine gesammelten Objecte vor dem Verfall und Verderben zu schützen?“ Diese Frage wird um so wichtiger, falls dem Sammler im Winter keine geheizten Räume, in denen er seine mühsam errungenen Schätze unterbringt, zur Verfügung stehen, oder wenn anhaltendes Regenwetter eintritt, worunter dann die Sammlungen durch die feuchte Atmosphäre oft sehr zu leiden haben und leicht Schimmel ansetzen, welcher oft in ganz kurzer Zeit die ganze Sammlung bedeckt.

Da nun auch meine Sammlungen in kalten Räumen untergebracht sind, so lag die Gefahr des Schimmels nahe, und wirklich setzten auch einige Thiere im letzten Winter Schimmel an.

In einem bekannten Werke fand ich arseniksaures Natron als bestes Gegenmittel angegeben und beschloss, hiermit einen Versuch zu machen, der aber leider nicht zu meiner Zufriedenheit ausgefallen ist. Vorsichtshalber hatte ich nur den Inhalt eines Kastens dem Giftbad ausgesetzt und das war gut; denn als ich die Thiere wieder getrocknet hatte, waren *Aromia moschata*, *Anomala* und verschiedene andere zarte Thiere nicht mehr zu gebrauchen, da sich die Farbe total verändert hatte. Als ich aber auch die anderen Käfer wieder in den Kasten eingereiht hatte und denselben neben die noch nicht vergifteten Thiere hing, musste ich leider die Entdeckung machen, dass sämtliche Thiere gelitten hatten; den reizvollen Schmelz der Flügeldecken hatten alle eingebüsst, mit Ausnahme von einigen Käfern mit ganz harter und blanker Decke. Da nun aber Natron die Eigenschaft besitzt, thierische Stoffe aufzulösen, so ist dieser Vorgang auch ganz erklärlich, namentlich da das Wasser den Käfer weich macht und somit das Eindringen des Natrons erleichtert. Wollte man sich nun vor solchen Misserfolgen schützen, so müsste man schon für die Käfer, je nachdem dieselben härtere oder weichere Be-

deckung haben, verschiedene Lösungen herstellen, was sich aber mit dem raschen und praktischen Arbeiten nicht vereinigen lässt; ausserdem ist arseniksaures Natron im höchsten Grade giftig und diese Methode schon aus diesem Grunde nicht zu empfehlen.

Da es nun aber von grossem Werthe ist, ein sicheres und bequemes Mittel gegen den Schimmel zu wissen, so stellte ich Versuche mit der höchst harmlosen Salicylsäure an, welche auch zu meiner vollen Zufriedenheit ausfielen, da diese Säure im hohen Grade fäulnisswidrige Eigenschaft besitzt und wie gesagt durchaus ungiftig ist. Die Käfer, welche ich hiermit behandelte, besitzen ein ausnehmend naturfrisches Aussehen und sind, wie ich glaube, vollständig widerstandsfähig gegen Schimmel und Milben. Die Methode ist einfach folgende:

Man nimmt 5 Gramm Salicylsäure und löst diese in 100 Gramm reinen Spiritus auf. In dieser Lösung belässt man die Käfer $\frac{1}{2}$ —1 Stunde, nimmt dieselben heraus und bringt sie auf Insektentorf; beim Verdunsten des Spiritus scheidet sich die überflüssige Säure aus und setzt sich auf den Flügeldecken fest, wo sie dann mit einem weichen Pinsel und reinem Spiritus heruntergewaschen wird, dann ist die Arbeit fertig und der Käfer kann in die Sammlung gebracht werden. Bemerken will ich noch, dass die Käfer, bevor man dieselben in die Flüssigkeit bringt, vollständig ausgetrocknet sein müssen.

Bei meinen ersten Versuchen nahm ich verschiedene Käfer, und nachdem dieselben in dieser Weise behandelt waren, brachte ich dieselben auf ein Stück Torf, welches ich in ein Gefäss legte, dessen Boden mit wenig Wasser bedeckt war, und stellte das Ganze an einen dunklen Ort. Ich brauchte auch nicht lange zu warten, so hatte sich der Torf bereits mit einer dichten Schimmelschicht bedeckt, jedoch wurde keiner von den Käfern innerhalb 3—4 Monaten davon befallen. Auch für andere Insekten eignet sich diese Methode ganz vorzüglich, und habe ich selbst Versuche mit Schmetterlingen, welche

ich in eine Lösung von 200 Gramm Spiritus und 1 Gramm Salicylsäure brachte, angestellt.

Salicylsäure ist in letzter Zeit ein sehr bekannter Artikel geworden und wird dieselbe manchem Leser auch schon bekannt sein; ob in irgend einem Werke schon darauf hingewiesen wurde, weiss ich allerdings nicht.

Alwin Müller, Malchow.

Massenhaftes Auftreten von Abr. grossulariata.

Von W. Hinderer, Munderkingen.

Im Tübinger Verein der Naturfreunde wurde von einem Mitglied vor einigen Jahren die Anfrage gestellt, ob der Stachelbeerspanner bei uns, d. h. in Württemberg, noch vorkomme, oder ob er etwa dadurch, dass die Stachelbeere Kulturpflanze geworden, verdrängt worden sei. Die Frage wurde dahin beantwortet, dass der Schmetterling wohl nicht mehr so häufig auftrete, wie zu den Zeiten, in denen man ihn unter die Schädlinge eingereiht habe, dass er aber immerhin noch zu finden sei, und das nicht einmal selten. Ich habe denn auch jedes Jahr die Raupe wahrgenommen, aber nur in einzelnen Individuen und mehr an Schlehe, als an Ribes grossularia.

Die Raupe sitzt tagsüber am Holz und steigt bei Nacht ins Gezweige. Am 21. Juni 1901 nun führte mich mein Weg an einem Stachelbeerhag, der als Einfriedigung eines Gartens gezogen ist, vorbei und zwar sehr früh morgens. Der Hag fiel mir durch sein struppiges Aussehen auf, und bei näherem Zusehen fand ich, dass er von oben bis unten radikal abgefressen war und zwar von der Raupe, die ihren Namen von dem befallenen Strauch hat. In jeder Zweigspitze sassen ein Paar der gefräßigen Thiere, und ihre Anzahl schätzte ich, da der Hag wohl 15 Meter lang ist, auf Tausende. Da war ich denn von ihrer Schädlichkeit gründlich überzeugt. Am 23. Juni sodann zog ich aus, die Raupen zu sammeln. O weh! Da hingen, wo sonst die Raupen frassen, neben leeren Häutungsbälgen nur schlaffe, tote Leiber! Wir hatten bis dahin längere Zeit nasskaltes Wetter gehabt, und das mag wohl Ruhr verursacht haben. Ich hatte mich schon gefreut, ein reiches Beobachtungsmaterial und vielleicht auch ein gutes Tauschobjekt zu gewinnen, sollte ich nun mit leeren Händen abziehen? Nein! Unten am Strauch, im Holz, entdeckte ich bald noch manche gesunde Raupe, klein, grösser, erwachsen, einige auch schon angesponnen und eine sogar verpuppt. Das Ablesen ist wegen der spitzen Dornen der Futterpflanze, und weil die Raupe meist bei der Berührung sich abfallen lässt, recht beschwerlich; ich griff deshalb zum Abklopfen und auf diese Weise hatte ich in kurzer Zeit einige Hundert Raupen beieinander.

Kleine Mittheilungen.

Das Entfetten

der Schmetterlinge geschieht am einfachsten, besten und erfolgreichsten mittels Entfettungspulver. Ich habe als solches früher gereinigte Ossa Sepiae empfohlen und verkauft, später aber gefunden, dass das beste Mittel der Meerscham ist, den ich dann in den letzten Jahren meiner Thätigkeit als Insektenhändler auch als Entfettungspulver versandt habe. Man kauft in einer Meer-

schaumwaarenfabrik Meerschamabfall, den man in einem Mörser pulverisirt. Ein Sieb, welches 100 Löcher auf das Quadratcentimeter enthält, ist dazu geeignet. Das Verfahren selbst ist nun höchst einfach. Man befeuchte die fettigen Stellen stark mit reinem Benzin (mittels eines weichen Pinsels) und überschüttet die Stelle sofort dick mit dem Meerschampulver. Das Benzin löst das Fett, welches sofort in den Meerscham einzieht. Nach wenigen Minuten ist das Benzin verdunstet, das Pulver kann dann abgeschüttelt und mit einem sehr weichen Pinsel abgekehrt werden.

Schloss Ruggburg bei Bregenz.

A. Bau.

Vereinsangelegenheiten.

Generalversammlung betreffend.

Die diesjährige Generalversammlung soll laut Beschluss der Versammlung in Breslau zu Innsbruck stattfinden.

Meine, den geehrten Mitgliedern bereits bekannt gegebene Krankheit, zu welcher sich noch eine chronische Nierenentzündung gesellt hat, hindert mich jedoch zur Zeit an der Reise dorthin. Nach Verordnung des Arztes soll ich mich jetzt zur Hebung der noch darniederliegenden Kräfte auf einige Wochen in ein Seebad begeben. Ich bitte deshalb die werthen Mitglieder, sich mit einer Verschiebung der Versammlung bis zum Herbst bez. Frühjahr einverstanden erklären zu wollen. Da irgend welche wichtige Vereinsangelegenheiten zur Berathung nicht vorliegen, Kassenführung vom Vereinsrevisor Herrn Dr. jur. Kühn geprüft und für richtig befunden worden ist (siehe Ent. Z. No. 4 vom 15. 5. 1901), so dürfte ein zwingender Grund zur Abhaltung der Versammlung in der im Statut vorgesehenen Zeit nicht vorliegen. Eine Vertretung meiner Person durch den Herrn Vereinskassierer liess sich leider nicht ermöglichen, da der Genannte in Folge eines Gichtleidens gleichfalls zur Zeit am Reisen verhindert ist.

H. Redlich.

Neue Mitglieder.

Vom 1. Juli 1901 ab:

- No. 2980. Herr Hermann Kober, Hamburg 20, Allgem. Krankenhaus.
- No. 2981. Herr W. Trautmann, Stud. chem., Cosbodaer Grund, Jena.
- No. 2982. Herr Gottl. Walter, Restaurant „Kaiser Friedrich“, Pforzheim, Baden.
- No. 2983. Herr Rud. Swoboda, Controlor der Oesterr. Ung. Bank, Grinzing bei Wien.
- No. 2984. Herr Hermann Grunert, Wörmnitz bei Halle a. S.
- No. 2985. Herr Kusch, Pfarrer, Sternalitz, Ober-Schles.
Wieder beigetreten
vom 1. Juli 1901 ab:
- No. 1672. Herr Cuno Hammer, Breitestrasse 8, Cottbus,
Bez. Frankfurt a. O.

Briefkasten.

Herrn S. in B. Um Ameisen aus der Wohnung zu vertilgen, würde es nöthig sein, erst die Eingangsstelle der Thiere zu ermitteln.

Beindet sich eine Kolonie derselben unter der Erde in der Nähe der Hausmauer, so ist Graben eines Schachtes und Töten mittels kochenden Wassers das sicherste Mittel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Alwin

Artikel/Article: [Conservierung der Käfer 33-34](#)